

Wilson hört bittere Wahrheit im Senat!

Mehrere Senatoren zeichnen die Regierung unneutralen Handlungen gegen Mittelmächte!

Worke, Hitchcock, O'Gorman vs. Radcliffe Lodge!

Washington, 6. Jan. — Die gestrige Senatssitzung zeichnete sich durch besondere Heftigkeit aus. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um zwei wichtige und viel umstrittene Punkte, um das moralische Licht über die Verhinderung amerikanischer Bürger, auf Schiffen kriegerischer Nationen Passagiere zu nehmen, u. um ein Embargo auf die Waffenexporte an die Alliierten.

Besonders zwischen Senator Lodge, dem republikanischen Vertreter von Massachusetts, und Senator Hitchcock von Nebraska kam es in der letzten Frage zu heftigen Auseinandersetzungen; ersterer zeigte sich als ein eingetragener Nationalist und Pro-Brüder.

Senator Jones von Washington, Republikaner, demonstrierte diejenigen amerikanischen Bürger als unpatriotisch, welche dadurch, daß sie auf Schiffen kriegerischer Nationen reisen, das Land in Gefahr brachten. Der Senator verlas einen Bericht, in welchem amerikanische Bürger aufgefordert werden, sich von Schiffen kriegerischer Nationen fernzuhalten, und dem Präsidenten geraten wird, in der gegenwärtigen Krise bedächtig vorzugehen, und lieber das Interesse von 99,000,000 Menschen wahrzunehmen, als dasjenige von tausend leichtsinnigen, unbedachten und unpatriotischen Bürgern, welche darauf bestehen, auf Schiffen kriegerischer Nationen zu reisen.

Senator Worke von New York, Demokrat, sagte hinzu, daß der mit der „Persia“ untergegangene amerikanische Dampfer „Mellish“ von Generalconsul Timmer in London gewarnt worden war, kein Schiff einer kriegerischen Nation zu betreten, sondern einen holländischen Dampfer zu benutzen.

Senator Nelson von Minnesota, Republikaner, stellte hierauf die Frage, ob Senator Jones die Haltung des ermittelten Konsuls in London nicht als unpatriotisch halte, weil er den Rat verweigert hat, die „Persia“ zu verlassen, worauf dieser entgegnete, daß es viel besser von Mellish gewesen wäre, auf einem neutralen Dampfer zu reisen, besonders da er dazu Gelegenheit hatte.

Die Senatoren Owen und Borah von Massachusetts, Republikaner, schlossen sich dieser Meinung an. Senator Worke ging so weit, zu behaupten, daß die Befehle der Regierung mit der Bewachung für den Tod so vieler Amerikaner auf der vorberedeten „Luffitania“ trüge. Er sagte ferner, daß die Regierung wisse, daß die „Luffitania“ bis zu ihrer Kapitulation mit Kanimon und Explosivstoffen beladen war; trotzdem wurde Passagiere gestattet, auf dem Schiff die Reise anzutreten. Die Regierung, so wolle Kenntnis dessen, daß das Schiff Kriegsmaterial mit sich führte, moralisch für den Tod unserer Bürger verantwortlich.

Senator Worke erklärte sodann, daß die Ver. Staaten Regierung in unpatriotischer Weise behauptet, neutral zu sein, wenn sie tatsächlich den Verkauf von Kriegsmaterial an den Krieg teilnehme. Senator Reed, Demokrat, erwiderte, daß der amerikanische Markt für England ebenso wie den Alliierten offen ließe, und daß die Ver. Staaten durchaus neutral seien, da nicht ihre Schuld sei, wenn die Seite die andere von den Werbetrieben habe. Senator Worke antwortete darauf nochmals, daß es für die Regierung moralisch sei, irgend welchen Kriegsmaterial zu liefern, und daß durch die Ver. Staaten zur Fängerung des Krieges, sowie zum Tode tausender Menschen beigetragen werde. Er wurde nicht nur ein Embargo auf Kriegsmaterial, sondern auch ein solches auf Nahrungsmittel und Kleidung befürwortet, in der nun folgenden Debatte

„Versteigert“ durch Deutschland!

Friedensbelegten müssen sich äußerlich strikten Verordnungen unterwerfen.

Kopenhagen, 6. Jan. — Die deutsche Regierung hat der Nordischen Friedenskommission gestattet, durch Deutschland zu reisen, um nach dem Haag zu gelangen. Die Abfahrt von hier wird am Freitag erfolgen. Die Bedingungen, unter denen den Amerikanern die Reise durch Deutschland gestattet wird, sind der strengen Art. Die Wagen werden verriegelt, so daß die Passagiere vollständig eingeschlossen sind. Niemandem wird gestattet werden, während der Reise durch Deutschland auszuweichen. Auch wird den Mitgliedern der Friedenskommission nicht erlaubt sein, irgend etwas Gedrucktes oder Geschriebenes mit sich zu führen. Die Verriegelung, irgend welcher Papiere, selbst der allerunselbständigen, könnte zu Schwierigkeiten für die ganze Gesellschaft führen. Weiter müssen die Reisenden photographische Apparate, Ansichtskarten sowie Operngläser und Goldmünzen zurücklassen. Der größte Teil der Besätze der Gesellschaft wird von Stockholm nach dem Ver. Staaten zurückgeschickt werden. Es wird bekannt gegeben, daß sich die Gesellschaft am 12. Januar im Haag auflösen wird und die Mitglieder der Expedition noch am gleichen Tage die Heimreise über Stockholm nach Amerika antreten werden.

Die Kriegslage im Allgemeinen!

Schwere Kämpfe an der Ostfront; alle russischen Durchbruchsversuche vergebens.

Wien, 6. Jan. — Das Kriegsamt meldete heute folgendes: Nach vierzweigtägiger artillerischer Vorbereitung lebten die Russen gegen unsere Stellungen bei Zaporozj und östlich von Marajew zum Sturm an. Die russische Infanterie wurde durch unsere Feuer heftig niedergemäht, aber trotzdem wurden die Angriffe auf Mal hintereinander wiederholt. Die österreichisch-ungarischen Linien haben den Angriffen in ganz Galizien ausgehalten.

London, 6. Jan. — Immer noch wird an der Grenze des Westens mit großer Erbitterung gekämpft; die Russen beanspruchen namhafte Erfolge, doch ist die Schlacht allem Anschein nach noch nicht zum Abschluß gekommen. (Sie hat in der Tat noch nicht begonnen, denn bisher handelte es sich nur um vereinzelte, wenn auch heftige Angriffe.) Petrograder Nachrichten zufolge haben die Russen mehrere Stellungen von strategischem Wert erobert und es ist eine bloße Frage der Zeit, wann die Russen das feindliche Zentrum durchbrechen haben werden. Die Russen haben ihre ganze Energie darauf gerichtet, die feindlichen, im Zentrum stehenden Streitkräfte von der österreichisch-ungarischen Südbahn zu trennen. Dieses werden die Gegner unter allen Umständen zu verhindern, indem sie die feindlichen Stellungen in der Gegend von Kofse angreifen. Alles deutet darauf hin, daß von dem Ausfall dieser Gefechte der Erfolg der allgemeinen russischen Offensive im Frühjahr abhängt. Von Petrograd wird ferner gemeldet, daß Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden ist, doch lautet die Nachricht aus österreichischen Quellen anders. Czernowitz liegt in einer großen Kalmlandschaft, hat keine wesentliche strategische, noch aber politische Bedeutung. Denn sollte die Stadt in russische Hände fallen (morale Wirkung nicht zu denken ist), dann dürfte dieser Umstand auf die Regierung Rumäniens großen Eindruck hervorrufen. (Wenn alle diese Einblicke auf die rumänische Regierung, von welcher England selbst, zumangezogen werden, dann ist die Seite heute voll gedrückt, wie ein Pianostückchen.)

Ein Telegramm aus der Ostfront an eine Berliner Zeitung besagt, daß an der Ostfront ein Durchbruch gelungen ist. Die Russen haben dort auf einer Front von drei bis vier Meilen drei Divisionen Infanterie und 200 Geschütze aufmarschiert. Am 28. Dezember erreichte die Schlacht ihren Höhepunkt. Die Russen griffen 14 Mal an, aber in keinem Falle hatten

Zwei weitere Britenschiffe versenkt!

„Middletown“ und „Helia“ die U-Bootschiffe; Menschenverlust auf „Helia“.

Morilles, Frankreich, 6. Jan. — Vier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die britischen Dampfer „Middletown“ und „Helia“ im Mittelmeer versenkt worden sind. Mehrere Mitglieder der Besatzung der „Helia“ sollen unversehrt sein. Auch heißt es, daß die Dampfer ohne vorherige Warnung von dem feindlichen U-Boot angegriffen wurden; die Rationalität desselben ist unbekannt. 17 Passagiere und 13 Mann der Besatzung der „Helia“ wurden gerettet. Von „Middletown“ wurden alle Passagiere und Mannschaften in Sicherheit gebracht.

England fürchtet Deutschland's Rache!

Die Paralong-Affaire mag zur Erschickung gefangener englischer Offiziere und Soldaten führen.

London, 6. Jan. — In hiesigen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß Deutschland sich wegen der Ermordung deutscher Soldaten eines Laubbootes dadurch rächen wird, daß die gleiche Zahl gefangener englischer Offiziere und Mannschaften erschossen werden wird. Doch gibt man sich immer noch der Hoffnung hin, daß Deutschland den Vorstoß Grey's annehmen wird, wonach eine neutrale Marinebehörde die Paralong-Affaire entscheiden soll. Die britische Regierung wird die bevorstehenden Aussagen der amerikanischen Konsuln in London abwarten. (Das ist ja voranzuziehen.) Der Manchester Guardian schreibt: Die Welt hat gesehen, daß deutsche Laubboote hunderte Menschenleben, darunter Frauen und Kinder vernichtet haben, und jetzt verlangt Deutschland, daß von England die Geleise der Menschlichkeit besetzt werden sollen. Der Evening Standard sagt: Geht den Fall, die Zeugenangaben der amerikanischen Konsuln beruhen auf Wahrheit, so haben die Offiziere und Mannschaften des Paralong doch nur Wiedererholung für begangene Unmenslichkeiten verdient. Es liegt kein Anlaß vor, sich zu entschuldigen, weder bei dem Feinde noch bei den Neutralen.

Dampfer im Ohio gesunken. Parkersburg, W. Va., 6. Jan. — Der Raddampfer „Saxonia“ rannte Mittwoch nacht etwa 9 Meilen südlich von hier gegen das Ufer und versank in wenigen Minuten. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 45 Mann und hatte 36 Passagiere an Bord. Da die Uferwand, in welcher das Unglück passierte, wenig bewohnt ist und ohne Telegraphenverbindungen, weiß man noch nicht, ob Menschenleben zu beklagen sind. Es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß sich die große Mehrzahl der auf dem Dampfer befindlichen Personen gerettet hat. Bis jetzt werden vier Personen vermißt.

Britenoffiziere heimberufen. Rom, 6. Jan. — Alle britischen Offiziere, die sich auf Island in Italien befinden, sind heimbeordert worden, und sich zum Dienst zu stellen. Sogar solche, die sich als Kriegsbeobachter in der italienischen Armee befinden, müssen sich unverzüglich einschiffen.

Die Offiziere. Sie wurden unter schweren Verlusten an Leben und Verwundeten zurückgeschlagen. Die deutschen Verbindungen haben sich überall heftig behauptet. Auf der Westfront hat sich wieder nichts von Bedeutung ereignet, außer daß ein deutscher Angriff auf die französischen Stellungen bei Lahure abgelehnt wurde. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist wieder regere Tätigkeit eingetreten, denn das Wetter hat sich geklärt und die Artilleriekämpfe gestalten sich wieder lebhafter, wie während der letzten drei Tage. Aber weder die eine noch die andere Seite hat Erfolge irgend welcher Art zu verzeichnen.

Rüstung für Marsch auf Saloniki!

Feldmarschall v. Mackensen wird Feldzug leiten; Bulgaren werden daran teilnehmen.

London, 6. Jan. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Zentralmächte alle Vorbereitungen zum Einmarsch in griechisches Gebiet und Vormarsch auf Saloniki beendet haben. Aus Saloniki kommt die Nachricht, daß die Bulgaren zahlreiche Streitkräfte an der griechischen Grenze zusammengezogen haben. Die Alliierten haben beschlossen, die Einmarscharmee in gut gewählten Stellungen mehrere Meilen nördlich von Saloniki zu erwarteten und ihr eine Schlacht anzubieten.

Die Frankfurter Zeitung schreibt, daß Feldmarschall v. Mackensen vom Großen deutschen Hauptquartier beauftragt worden ist, den Vormarsch auf Saloniki zu beaufsichtigen. Die deutschen Verbänden haben in jüngster Zeit eine ungeheure Menge Kriegsmaterial, besonders aber schweres Geschütz nach der griechisch-serbischen Grenze schaffen lassen; alle rückwärtigen Bahnverbindungen befinden sich in ausgezeichnetem Zustand. Oesterreichisch-ungarische Truppen sind in Saloniki eingetroffen und unternehmen von dort aus Kundschafterzüge.

Noch ein Amerikaner Opfer der „Persia“!

Neu, Salisbury ebenfalls ertrunken; Konsul McNeely war vorher gewarnt worden.

Washington, 6. Jan. — Eine gestern aus London hier eingetroffene stabsdienliche Depesche besagt, daß ein fünftes Rettungsboot der untergegangenen „Persia“ in Malta gelandet ist, und daß man annimmt, daß sich noch ein anderes Rettungsboot hat in Sicherheit bringen können. Unter denjenigen, welche den Verlust davon, soll sich noch ein zweiter Amerikaner befinden, nämlich der Herr J. S. Salisbury von Tacoma, Wash. Der Herr hat sich erst in Marjelles eingeschiffert, um sich nach Luffitonia in Indien zu begeben, wo seine Gattin bereits als Missionarin tätig ist. Der Salisbury war Offizier der 7. Infanterie.

Der Montague, einer der leberlebenden, widmet dem Kapitän und der Besatzung der „Persia“ hohes Lob für ihr fastblütiges Verhalten und erklärt, daß sich mehrere Amerikaner an Bord der „Persia“ befunden haben. Bisher sind von den amerikanischen Konsuln in Malta, Alexandria und Cairo noch keine Nachrichten oder bestmögliche Auslagen von Überlebenden übermittelt worden. Sekretär Lansing hat deshalb nochmals an sie die Aufforderung ergehen lassen, so schnell wie möglich Klarheit zu schaffen und Bericht zu erstatten.

Der Senat-Komitee für auswärtige Angelegenheiten wird morgen zusammenzutreten und die Beziehungen der Ver. Staaten mit den Zentralmächten einer gründlichen Besprechung unterziehen. Dabei wird auch der Persia-Fall zur Sprache kommen.

Aus einer Diskussion in der gestrigen Senatssitzung geht hervor, daß der amerikanische Generalkonsul Timmer in London dem uns Leben genommenen amerikanischen Konsul A. N. McNeely geraten habe, die Reise nach Athen auf einem holländischen Dampfer anzutreten, anstatt auf einem einer kriegerischen Nation gehörenden. Welche Schlüsse jedoch die Warnung in den Wind und über den Tod ergehen.

Voltpost geräubt. San Antonio, Tex., 6. Jan. — Ein Postbote stohle und entführte gestern Abend den farbigen Voltpostbesitzer Luther Pauls, kurz nachdem er von dem Postamt abgegangen war. Der Southern Pacific Bahn die Stadt verlassen hatte, und raubte die eingeschriebenen Postpakete.

Freemont Lokal-Nachrichten. Henry Breitenfeld wurde gestern Abend, als er, um die Rückfahrt nach Fremont anzutreten, ungefähr zum Wittern auf dem Bahnhof in Omaha eintraf, daselbst von Begehrern überfallen und seiner goldenen Uhr und Kette sowie \$38 in Geld beraubt.

Verstorbener bei Entfällen auf die Lebew. Ein Verstorbenen bei Entfällen auf die Lebew.

England's Arbeiter gegen Militärzwang!

Genossenschaften verlangen die Abberufung ihres Vertreters Henderson im Kabinett!

Ministerium von Annahme der Vorlage überzeugt

London, 6. Jan. — Die Vorlage Asquith's betreffs Einführung der Wehrpflicht in England bedingt, daß alle ledigen, tagelöhner Männer im Alter von 18 bis 41 Jahren zum Militärdienst herangezogen werden sollen. Nur Irland ist von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

Trotz bitterer Opposition gegen die Vorlage sind die Regierungsmitglieder dennoch davon überzeugt, daß dieselbe ungefähr am 1. Februar zum Gesetz erhoben wird.

Arbeiter gegen Konstriktion. Das Exekutiv-Komitee der Vereinigten Arbeiterchaft reichte in der heutigen Sitzung der englischen Arbeiterchaft eine Resolution ein, in welcher im Namen von drei Millionen Handwerker gegen die Einführung der Zwangsangehörigkeit protestiert wird. In dieser Resolution wird es heißt, daß durch die Konstriktion der Arbeiterchaft die Grundfesten der Nation erschüttert und die industrielle und politische Freiheit bedroht werden.

Die „Daily News“ sagt eine gefährliche Krise im Lande voraus und dringt auf die Einführung eines konservativen Ministeriums, an dessen Spitze Lloyd George stehen wird. Die „Daily Mail“ erklärt, die Regierung steht vor der größten Krise seit Beginn des Krieges. „Chronicle“, „Daily Express“ u. die „Morning Post“ greifen die Vorlage heftig an, während „Daily Telegraph“ und „Times“ dieselbe befürworten.

„Persia“-Verfeningung war berechtigt!

So behauptet die Köln. Volkszeitung; Wilson soll England verantwortlich halten.

Köln, über London, 6. Jan. — Bei Besprechung der Vorbereitung und Verleitung des britischen Dampfers „Persia“ sagt die Kölnische Volkszeitung, daß dieser Akt vollständig gerechtfertigt sei, denn dem Bericht des amerikanischen Konsuls in Alexandria zufolge war das Schiff in Alexandria und gehörte demgemäß zur Kategorie der Kriegsschiffe. „Die Persia“, schreibt die Zeitung weiter, wurde unbedingt ihre Gefährdung gegen das Laubboot zur Anwendung gebracht haben, hätte das selbe seine Anwesenheit verraten.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien. „Sobald Präsident Wilson den offiziellen Bericht aus Alexandria in Händen hat“, sagt die genannte Zeitung, „dann wird er die britische Regierung zur Verantwortung ziehen wegen ihrer Bewusstlosigkeit, Passagierdampfer, die hunderte friedliche Leute an Bord führten, zu bewaffnen. Präsident Wilson weiß jetzt, an wen er sich wegen des Tötens Amerikaner in diesem Falle zu wenden hat.“

Von Papen durchsucht. London, 6. Jan. — Hauptmann Franz von Papen, der zurückberufene bisherige deutsche Militär-Attache in Washington, telegraphierte heute von Portsmouth, wo er auf dem holländischen Dampfer Noordam anlangte, an die hiesige amerikanische Postfachverwaltung und forderte dieselbe auf, dem deutschen Posthaken in Washington mitzuteilen, bei dem dortigen Staatsamt Protokoll dagegen zu erheben, daß englische Beamte keine Privatbriefe und Poststücke durchsucht und durchgesehen, und verschiedene davon zurückgehalten hätten.

Viele Opfer der Lungenerkrankung. Cleveland, O., 6. Jan. — Innerhalb der letzten drei Tage sind hier 57 Personen der Lungenerkrankung zum Opfer gefallen. Der Sanitätsbeamte erklärte, daß die Krankheit eher im Januar als im Abnehmen begriffen ist.

Verhaftungsplan im Kongress. Washington, 6. Jan. — Der dem Hauskomitee für militärische Angelegenheiten am heute der Regierungsvorstellung des Kongresses, von zwei britischen Konsulnboten angegriffen und in einem Gefecht von zehn Minuten genommen. Die Deutschen mochten sich verweigert und ergaben sich erst, nachdem ihre Offiziere alle erschossen waren.

Ein eingereichtes Verzeichnis wird Arthur Henderson, Vertreter der Arbeiterchaft im Kabinett, aufgefordert, zu resignieren. Eine Anzahl Vertreter der Arbeiterpartei im Unterhaus mochte dem Kongress ebenfalls bei.

Der Vorsitzende des Exekutiv-Komitees gab die Erklärung ab: „Die nie nachgebende Haltung der Arbeiter gegen Zwangsangehörigkeit kann ohne Widerergeltung nicht begehrt werden.“ Seine Worte fanden bei allen Delegaten lebhaften Beifall. Er brachte Beweise, daß die Arbeiterchaft des Landes bei Stellung Militärpflichtiger mehr wie seine Pflicht getan habe.

Präsidentenkomitee. Die „Daily News“ sagt eine gefährliche Krise im Lande voraus und dringt auf die Einführung eines konservativen Ministeriums, an dessen Spitze Lloyd George stehen wird.

Die „Daily Mail“ erklärt, die Regierung steht vor der größten Krise seit Beginn des Krieges. „Chronicle“, „Daily Express“ u. die „Morning Post“ greifen die Vorlage heftig an, während „Daily Telegraph“ und „Times“ dieselbe befürworten.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.

Die Volkszeitung schenkt der Reuterdepesche keinen Glauben, laut welcher sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der Verfall der Persia weiter keine Bedeutung beizumessen ist; Hauptfrage sei und bleibe, daß das Schiff ohne Warnung versenkt ist und daß dabei Amerikaner umgekommen seien.